

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubchnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 113.

Veranschlagt: Nr. 7.

54. Jahrgang.
Mittwoch, den 18. Mai

Telegramm-Adresse: 1904.
Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Jwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag weilt in den Pfingstferien und kehrt erst am 7. Juni wieder nach Berlin zurück, um die Reste des Beratungsmaterials zu erledigen. Viel geschafft hat er bisher nicht, in den letzten 8 Tagen vor der Pfingstvertretung ist eigentlich mehr geleistet worden als an den 80 Sitzungstagen vorher. Aber wer möchte im Angesicht des „lieblichen Festes“ scharfe Kritik üben. Jetzt wünschen wir den Reichstagsmitgliedern vergnügte Ferien und warten mit voller Geduld der Dinge, die uns das Hohe Haus im Juni noch beizubringen wird.

Zum Aufstand im Hererogebiet. Ein Telegramm der „St. James Gazette“ aus Kapstadt meldet, daß ein dafelbst aus Damaraland eingetroffener Kaufmann erklärt habe, daß die Hereros den Entschluß gefaßt hätten, das ganze deutsche Gebiet vollständig von Deutschen zu säubern. Sie hätten ausdrücklich erklärt, daß sie andere Ansiedler in Frieden lassen würden. Weiter wird mitgeteilt, daß die Hereros hunderttausend Gewehre besäßen, ferner drei Geschütze und eine große Menge Munition. Man erzähle sich, daß die Buren den Schwarzen diese Waffen zukommen ließen, in der Hoffnung, später einmal dann an die Stelle der Deutschen in der Kolonie treten zu können. — Sehr glaubwürdig klingen diese Meldungen nicht.

Der bei Omitokorero am 13. März gefallene Hauptmann a. D. v. François hat unterm 10. März aus dem Lager bei Olojesu noch an seine in Blankenberg lebende Gattin einen Brief gerichtet, den letzten, den der verdiente Afrikaner geschrieben hat. Darin heißt es: Sollte es den Hereros glücken, nach dem Ovambo-Land zu entkommen, so müssen wir dahin folgen. Eine Abrechnung muß jetzt mit allen Eingeborenen-Stämmen erfolgen. Wir dürfen nicht eher unsere Kriegsgart begraben, als bis alle Stämme entworfen sind. Auch mit Hendrik Witbooi muß abgerechnet werden.

Windhuk. Die bei Onjatu stehende Abteilung des Majors v. Estorff schob wegen Wassermangels einen Teil des Detachements nordwestlich nach Otokumbo vor. Olojainja ist vom Feinde frei. Major v. Estorff meldet ferner: Gefangene sagten aus, der Oberhäuptling Samuel Maharero mit seinen Leuten liege bei Otajiru, 15 km südöstlich von Ofire, dagegen seien Teja, Kajata, Rambo und Zacharias etwa 25 km südöstlich von Otajuru. Estorff setzt die Aufklärung des Geländes fort. Samuel soll einen Weifen gefangen halten.

Die Sammlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft für die Ansiedler in Südwestafrika haben den Betrag von 200000 M. überschritten.

Graf Bülow in der Karikatur. In der letzten Rede des Reichstanzlers Grafen Bülow findet sich auch eine scharfe Bemerkung über die Karikaturen der Witzblätter. Es ist vielleicht, so wird der „Müsch. Allg. Zeitung“ aus Berlin geschrieben, von Interesse, zu erfahren, daß dieser Bemerkung durchaus nicht etwa persönliche Empfindlichkeit zugrunde liegt. Dafür läßt sich ein Beleg aus allerneuester Zeit anführen. Als in einer größeren Ausstellung auch Karikaturen von ihm selbst ausgenommen waren, hat der Reichstanzler der Anregung, sie zu entfernen, widersprochen. Er hat dabei bemerkt, er sammle seit Jahren die kritischen Spiegelpantomasten, die seiner menschlichen und politischen Erscheinung gelten. Er würde bei einem Besuch der Ausstellung auch solchen Erzeugnissen nicht ungern begegnen. — Just wie der alte Fritz!

Ründigung von Staatsverträgen. Sachsen hat die mit Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß j. L., Sachsen-Weimar, Sachsen-Weiningen, Sachsen-Roburg-Gotha und Schwarzburg-Sondershausen eingegangenen Staatsverträge wegen Aufnahme von Angehörigen dieser Staaten in Agl. schischen Landesanstalten gekündigt. Dieser Schritt

ist in Rücksicht auf die Tatsache geschehen, daß die vereinbarten Pflanzgesetze nicht mehr den Verhältnissen entsprechen. Außerdem haben die Vertragsstaaten Weimar, Weiningen, Koburg-Gotha und Schwarzburg-Sondershausen von ihren Verträgen keinen Gebrauch mehr gemacht und die Zahl der Pflanzlinge aus Altenburg ist auf 1, aus Schwarzburg-Rudolstadt ebenfalls auf 1 und aus Reuß j. L. auf 3 zurückgegangen.

Die Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Haiti ist, wie die „N. P. R.“ erfährt, durch einen Antrag des deutschen diplomatischen Vertreters in Port au Prince an den Chef des Kreuzergeschwaders veranlaßt worden, weil in Port au Prince Minderungen und Gewaltakte befürchtet werden. Ein längerer Aufenthalt der Kreuzer vor Port au Prince wird voraussichtlich nicht erforderlich sein; im Bedarfsfall aber würde ein Schiff dort zurückgelassen werden.

München. Der Finanzminister legte dem Landtag eine neue Vorlage über Beamtenaufbesserungen vor. Es sind nunmehr 3700000 Mark vorgesehen. An der Aufbesserung nehmen die ledigen Beamten und Bediensteten ab 1. Januar 1905, alle übrigen ab 1. Januar 1904 teil. Die Aufbesserung beträgt 60 bis 270 Mark, je nach den Ortsklassen und Beamtenkategorien, welche ebenso wie in der ersten Vorlage eingeteilt sind.

Spanien.

Die Arbeiterkrise in Barcelona nimmt einen erschreckenden Umfang an; selbst die Fabriken, die bisher den schwierigsten Lagen widerstanden, entließen die Mehrzahl der Arbeiter, deren Zahl auf 25000 geschätzt wird. Die Arbeitslosen rufen die öffentliche Mildtätigkeit an.

Amerika.

General Miles gilt als möglicher Präsidentschaftskandidat der Demokraten, wenn die streitenden Gruppen weder den Richter Parker, noch den Zeitungsvorleger Hearst durchsetzen können. Das Verbandslokal der Demokraten in St. Louis faßt 12000 Personen. Etliche Preisboger und Hauspolizisten sind engagiert, weil bewegte Verhandlungen erwartet werden.

Der russisch-japanische Krieg.

London. Einem Telegramm aus Petersburg zufolge wurde ein japanischer Kreuzer von einem russischen Seeladetten, der eine Dampfschaluppe bestiegen hatte, im Hafen von Port Arthur versenkt. Petersburg, 17. Mai. Aus Charbin wird gemeldet, daß sich beunruhigende Symptome unter der Bevölkerung der Mandschurei bemerkbar gemacht hätten. Viele chinesische Kaufleute sind bemüht, ihre Ware um jeden Preis loszuschlagen. Personen, die in der Mandschurei vertraut sind, bestätigen, daß es nur noch einiger japanischer Siege bedarf, um die Neutralität aufzuheben. Auch haben die Russen in Charbin viel Lungfusen angetroffen, Vorläufer von Berittenen, die zu dem räuberischen Volksstamme gehören.

Paris, 17. Mai. Ein russischer Offizier äußerte in einem Interview, daß die Japaner die Russen auf der ganzen Linie angreifen würden. Die Japaner beabsichtigen, General Kuropatkin in die Mongolei zu drängen, wo die Chinesen warten, um sich alsdann zu erheben. Der Offizier meint, daß Kuropatkin in Kriveg und Haischeng keinen großen Widerstand leisten und sich nach Norden zurückziehen werde.

Petersburg, 17. Mai. Journal de Petersburg meldet aus Liaojang, das japanische Gros stehe 65 Kilometer von Liaojung entfernt.

Petersburg, 17. Mai. Die Nachricht, daß die Japaner die elektrische Kraftstation für Port Arthur zerstört haben, ist gänzlich unrichtig. Port Arthur besitzt 2 eigene Kraftstationen, welche vollständig funktionieren.

Petersburg, 17. Mai. Die Japaner haben Kuang besetzt.

Paris, 17. Mai. Der ostasiatische Korrespondent des „Matin“ äußerte sich in einem Gespräch dahin,

daß, sobald die Chinesen die Ueberzeugung hätten, daß die Japaner schließlich Sieger sein würden, für Europa kein Augenblick des Verbleibens mehr sein werde.

Tokio, 17. Mai. Der russische Gesandte in Peking hat von Neuem Schritte bei der chinesischen Regierung unternommen, sie zu veranlassen, strengste Neutralität zu wahren.

Tokio, 17. Mai. Am Sonnabend liefen japanische Kriegsschiffe wiederum in die Taijokubucht (Kerba) nördlich von Delai ein. Einer Meldung des Admirals Katoaola zufolge feuerten die russischen Küstenbatterien heftig den ganzen Tag über. Japanische Torpedoboote zerstörten 5 russische Minen. Nachmittags wurde der Aiso Miyako durch eine russische Mine vernichtet.

Tokio, 17. Mai. Russische Truppen überfielen die englischen Goldminen bei Unsan (Korea), nahmen die Minenarbeiter gefangen und bemächtigten sich englischen und japanischen Eigentums.

Niutschang, 17. Mai. Der Eisenbahnverkehr ist nunmehr völlig unterbrochen. Seit 3 Tagen ist kein Telegramm von Port Arthur eingetroffen.

Konstantinopel, 17. Mai. Der russische Botschafter unternahm bei der Porte energische Schritte, damit dieselbe das Treiben der japanischen Agenten, welche von ihrer Regierung mit großen Geldsummen ausgestattet wurden, um den Aufstand in Macedonien zu schüren, energisch verhindern soll.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 17. Mai.

— Von einem Radsfahrer überfahren wurde heute mittag kurz nach 12 Uhr in der Waldenburgerstraße hier, der ca. 8jährige Sohn des Herrn Kaufmann Bauer. Der Knabe erlitt unterhalb des linken Auges eine ziemlich schwere Verletzung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Mit welcher Gleichgültigkeit der Radsfahrer diesen Unfall hinnahm, bewies er dadurch, daß er sich nicht nach dem Ueberfahrenen um sah, sondern auf sein Rad stieg und weiter fuhr; er wurde aber noch rechtzeitig von daherkommenden Passanten aufgehalten und seine Personalien festgestellt.

— **Ein heißer Sommer in Sicht.** Wiederum kommt ein Wetterprophet, der die Voraussage bestätigt, daß wir uns heuer auf einen heißen Sommer mit abnormen Hitzeperioden gefaßt machen müssen. So ungläubig man sonst solche Prophezeiungen aufnehmen mag, diesmal sind sie nicht ohne weiteres abzuweisen, denn sie sind von sicheren Beobachtungen abgeleitet. Auf der Sonne gehen nämlich seit einiger Zeit merkwürdige Dinge vor. Schon um die Mitte des vorigen Monats bemerkte man auf der Sonnenoberfläche einen großen Doppelfleck mit vielen kleinen Flecken, der sich nach und nach zu einer großen dunklen Masse entwickelte. Diese unscheinbaren Flecke sind Eruptionsgebiete von ungeheurer Ausdehnung. Die Sonne befindet sich jetzt in der Zeit ihrer höchsten Eruptionstätigkeit. Diese Eruptionen sind natürlich nicht ohne Einfluß auf die Witterungsverhältnisse der Erde. Man hat an der Hand überaus zahlreicher Beobachtungen einen Zusammenhang zwischen der Sonnenfleckenfrequenz und der Temperatur und den Niederschlägen festgestellt. Dementsprechend wird der Sommer auf der nördlichen Halbkugel ein sehr heißer werden, es werden sich mehrfach abnorme Hitzeperioden und, was noch unangenehmer sein dürfte, heftige, plötzliche Niederschläge einstellen, die eine große Ueberchwemmungsgefahr heraufbeschwören. Mit der Hitze könnten wir uns allenfalls abfinden, aber der Nachschuß dieser Prophezeiung ist nicht gerade erbaulich. Was zum Nachdenken anregt, ist der Umstand, daß wieder einmal die 7jährige Periode vollendet ist, innerhalb welcher im letzten Jahrhundert zwei schwere Wasserheimsuchungen erfolgten. Es waren die Jahre 1890 und 1897 traurigen Andenkens.

— **Uebung von Krankenträgerkolonnen.** Wie wir erfahren, findet am Sonntag, den 29. Mai